

Andreas H. Schmachtl

Tilda Apfelkern

Die schönsten Geschichten
aus dem Heckenrosenweg



Arena

Rucola!“

Schluss! So konnte das nicht weitergehen. Rupert beschloss, dass er Tilda anrufen und um Hilfe bitten würde. An jedem anderen Tag wäre er natürlich einfach schnell zu ihr hinübergegangen. Aber für jemanden, der kaum mehr als bunte Schatten erkennen konnte, war der Weg einfach viel zu gefährlich.

Sein Telefon fand Rupert allerdings, ohne größere Katastrophen anzurichten. Die folgten erst, als er Tildas Nummer wählte.

„Ja, bitte?“, meldete sich eine vollkommen fremde Stimme am anderen Ende der Leitung. „Tilda, meine Liebe, bist du’s?“, fragte Rupert forsch.



„Nein“, antwortete die Stimme.

„Ja, wer sind Sie denn dann?“, wollte Rupert wissen.

„Mein Name ist Storchschnabel“, antwortete die Stimme. „Josephine Storchschnabel.“

„So, so“, brummte Rupert. „Und sind Sie eine Freundin von Tilda Apfelkern?“

„Nun“, erklärte die Stimme, „eigentlich kenne ich Tilda Apfelkern überhaupt nicht.“

„Und was machen Sie dann an ihrem Telefon, hm?!“, schnaubte Rupert.

„Ich muss doch sehr bitten“, schnaubte nun auch Frau Storchschnabel. „Das ist MEIN Telef...“

In diesem Moment klingelte es glücklicherweise an seiner Haustür. Rupert legte auf und öffnete die Tür. Und da stand Tilda ... mit seiner Brille in der Hand!

„Rupie“, sagte Tilda, „wie konntest du DIE denn nur in meinem Wohnzimmer vergessen?“

„Oh, Tilda“, seufzte Rupert. Erleichtert setzte er die Brille auf seine Nase und blickte sich so zufrieden um, als würde er die schöne Welt zum ersten Mal sehen.

„Ich wollte gerade die Zeitung lesen, und da habe ich deine Brille in meinem Sessel entdeckt“, berichtete Tilda. „Zum Glück, bevor ich mich darauf gesetzt habe.“

„Oh, richtig. Der Sessel“, murmelte Rupert und kratzte sich verlegen am Kinn. Gestern Abend hatte er zusammen mit Edna und Tilda ein wenig hübsche Musik gehört. „Irgendwie muss ich wohl eingenickt sein“, erklärte der Igel weiter. „Na ja, und als ich dann nach Hause geschlurft bin, habe ich sicher immer noch halb geschlafen.“

„Nur gut, dass dir dabei nichts zugestoßen ist, Rupie“, schmunzelte Tilda. „Wenn man nicht richtig sieht, können ja die unglaublichsten Sachen geschehen.“

„Na, was du nicht sagst“, räusperte sich Rupert verlegen. Nun, so schnell würde er seine treue alte Brille jedenfalls nicht wieder verlegen.





Der frühe Vogel ... und so weiter



An diesem Morgen war Tilda Apfelkern schon recht früh auf den Beinen. Nein, eigentlich war sie sogar ganz besonders früh auf den Beinen! Der Sonnenschein hatte verheißungsvoll durch den schmalen Schlitz zwischen den Vorhängen geblinzelt und sie einfach aus den Federn gelockt.

Nachdem Tilda zunächst Schnecki gefüttert und dann den Teekessel aufgesetzt hatte, öffnete sie das Küchenfenster, um die frische Morgenluft hereinzulassen.

Da kam Robin Rotkehlchen herangesegelt und ließ sich auf dem Fensterbrett nieder.

„Guten Morgen, Tilda“, zwitscherte er. „Das wird ein sehr schöner Tag. Sonnig, aber nicht zu heiß. Und dazu ein leichter Wind.“

„Also genau das richtige Wetter, um die Wäsche an die Leine zu hängen“, überlegte Tilda. „Du liebe Güte, wo sind bloß meine Manieren? Könnte ich dich vielleicht mit einem schönen Frühstück erfreuen?“



„Oh, ich habe bereits gefrühstückt“, erklärte Robin. „Blattläuse direkt vom Strauch.“



„Dann musst du aber schon lange wach sein“, wunderte sich Tilda.

„Sicher“, nickte das Rotkehlchen. „Ohne mich fängt der Morgen ja gar nicht erst an!“ Mit diesen Worten flatterte Robin davon.

Tilda aber goss den Tee auf. Ja, es stimmte schon. Wann immer sie einmal außergewöhnlich früh aufgestanden war, egal WIE früh es gewesen sein mochte, war Robin stets schon wach gewesen. Aber was bedeutete, dass ohne ihn der Morgen gar nicht erst anfinge?

Rupert konnte sie jetzt unmöglich fragen, denn es war ja gerade mal sechs Uhr. Auch Molly und die Hörnchen würden sicher noch tief und fest schlafen.

Tilda war sich plötzlich nicht mehr sicher, ob diese Frühaufsteherei wirklich so eine gute Idee gewesen war.

Aber kurz darauf – die Wäsche flatterte bereits an der Leine – entdeckte Tilda ihren gefiederten Freund auf dem weißen Gartentor. „Wieso fängt der Morgen ohne dich nicht an, Robin?“, rief sie ihm zu.

„Nun“, schmunzelte Robin. „Das war vielleicht ein ganz kleines bisschen übertrieben. Denn die Sonne würde auf jeden Fall aufgehen, denke ich. Aber alle anderen ... der